

Liebe Kolleginnen,

ich hoffe, Sie konnten in den Sommerferien neue Kraft tanken, um für die Herausforderungen des Alltags in Schule und Gesellschaft gerüstet zu sein. Die Aufgaben werden nicht leichter, aber die Gemeinschaft im VkdL stärkt jede einzelne Kollegin. Bringen Sie sich persönlich ein mit Ihren Ideen und Gedanken — bereichern Sie die Gemeinschaft durch Ihr Mitun und Mitwirken!

Ihre

*Roswitha Fiedler*

VkdL-Info Nr. 6 / 2017



### Außerhäusliche U3-Betreuung nimmt zu

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden (vom 27. Juli) werden immer mehr Kinder unter drei Jahren in einer Kindertageseinrichtung oder in der Tagespflege betreut. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl **um 5,7 Prozent** auf rund 763.000. Seit August 2013 haben Eltern einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für ihr Kind. Am stärksten nahm der Anteil der U3-Betreuten in Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein zu (mehr als 10 Prozent). Die Mehrzahl der Eltern suchten in einer der 55.266 statistisch erfassten Einrichtungen nach einer Tagesbetreuung. Die 43.951 Tagespflegemütter und -väter machen einen Anteil von 15 Prozent aus.

**Der VkdL plädiert nach wie vor dafür, dass Kinder unter 3 Jahren in ihrer Familie betreut werden.**

### NRW: Schulministerium hofft auf Unterstützung durch die Wirtschaft

Die neue Schulministerin von NRW, *Yvonne Gebauer* (FDP), sorgt sich um den Pädagogen-Nachwuchs in den sogenannten MINT-Fächern. Lehrkräfte für den naturwissenschaftlichen und technischen Unterricht an den Schulen werden immer noch gesucht. Nun hofft die Ministerin, dass die Unternehmen als Arbeitgeber ein Interesse daran haben, eigene Mitarbeiter stundenweise für die Schule zur Verfügung zu stellen. Sie will dies mit Unternehmerverbänden, Arbeitgebern und Gewerkschaften besprechen.

**Der VkdL sieht den Einsatz von Seiteneinsteigern grundsätzlich mit Vorbehalt, umso mehr, wenn dies nur stundenweise geschehen soll. Die Weitergabe von Fachwissen und Faszination für Wissenschaftsbereiche braucht wesentlich die richtige Didaktik, Methodik und Liebe zu Kindern und Jugendlichen.**

### Debatte über Frauenpriestertum neu entfacht

Immer wieder flammt die Debatte über das Frauenpriestertum auf. Jüngst erklärte der Freiburger Kirchenrechtler Georg Bier die Lehre von der „Unmöglichkeit des Frauenpriestertums“ für unumstößlich. Das Lehramt der Kirche habe das Priesteramt der Frau „endgültig und irreformabel“ für unmöglich erklärt. Der Kirchenrechtler wies darauf hin, dass es unredlich sei, die Weihe von Frauen als eine „dringend anstehende Veränderung“ immer wieder neu zu diskutieren. Georg Bier hatte dies in einem Beitrag für die „Herder Korrespondenz“ dargelegt.

Dagegen wandte sich die Tübinger Theologin Johanna Rahner in ihrem Beitrag. Ihre Meinung begründet sie mit dem „kommunikativen Akt zwischen Gott und Mensch“, der seit dem Vatikanischen Konzil auch Einflüsse durch historische, politische und anthropologische Faktoren mit einbeziehe. Theologische Lehrsätze seien somit von Bedingungen abhängig. **Der VkdL: Obwohl die Frage der Weiheämter kirchenrechtlich geklärt ist, werden immer wieder Vorstöße unternommen, das Frauenpriestertum einzuführen. So werden wesentliche Kräfte für wichtige Unternehmungen zur Weitergabe des Glaubens gebunden und vergeudet. Der VkdL lehnt diesen Bruch des kanonischen Rechts ab und erwartet von den Bischöfen eine klare Haltung.**

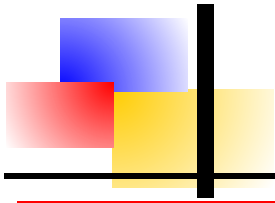
### Katholikentag in Münster: Streit ums Geld

In 2018 findet der 101. Katholikentag in Münster statt. Die Stadt Münster hatte dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) dafür eine Unterstützung in Form von Sachleistungen zugesichert. Eine konkrete Summe wurde jedoch dafür nicht genannt. Nun ist ein Streit darüber entbrannt, ob die eingeworbene Spende in Höhe von 100.000 Euro der Stiftung Sparkasse Münsterland Ost auf die Sachleistungen der Stadt angerechnet werden. Wenn sich der für die Stadt grob veranschlagte Betrag in Höhe von 982.000 Euro dadurch verringert, **müsse man über Sparmöglichkeiten nachdenken**, sagte der Katholikentags-Geschäftsführer Martin Stauch. Gegenüber dem Bistumsportal „Kirche-und-Leben.de“ betonte Stauch, der Katholikentag habe aus eigener Kraft Spenden eingeworben, die den Beitrag der Stadt nicht berühren dürfen. Er hofft auf ein Einsehen des Stadtrats in Münster. **Der VkdL mahnt einen sparsamen Umgang mit finanziellen Mitteln an. Dies betrifft vor allem Referentenhonorare, Unterbringungs- u. Reisekosten. Hier sollten Grenzen gezogen werden und die Freiwilligkeit aus Überzeugung angesprochen werden.**

### Gemeinsame Erziehung der Kinder gewünscht

Unter einer Trennung oder Scheidung der Eltern leiden bekanntermaßen die Kinder am meisten. Eine Studie im Auftrag des Familienministeriums zeigte jetzt im Rahmen von vorläufigen Ergebnissen, dass die Hälfte der getrennt lebenden Eltern sich eine Betreuung der Kinder wünschen, bei der Vater und Mutter gleichermaßen für die Erziehung verantwortlich sind.

15 Prozent der Befragten können dies umsetzen und haben zu 93 Prozent „gute“ bis „sehr gute“ Erfahrungen damit gemacht. Interessant: Vor allem Väter wünschen sich bessere rechtliche Bedingungen für getrennt erziehende Eltern — vor allem in finanzieller Hinsicht. Für die Studie wurde eine Stichprobe mit 603 Müttern und Vätern zugrundegelegt. Abschließende Ergebnisse wird es im Herbst 2017 geben. Auch bei gemeinsamer Erziehungsverantwortung getrennt lebender Eltern verringert sich die Not der Kinder nur unwesentlich. **VkdL: Auch das Pendeln zwischen zwei Haushalten fördert nicht die vertrauensbildende Verwurzelung in geborgener Umgebung, die für die Entwicklung eines gesunden Selbstvertrauens so wichtig ist.**



### „Schreiben nach Hören“

Die neue Schulministerin in NRW, Yvonne Gebauer (FDP), gestand gegenüber der „Rheinischen Post“, dass sie dieser Methode skeptisch gegenüberstehe. Bis zum Ende des ersten Schuljahres sei das „Schreiben nach Hören“ eventuell noch umsetzbar, aber in späteren Klassen nicht mehr zielführend, vor allem nicht für Kinder mit Migrationshintergrund, die eine klare Orientierung in der Sprache brauchen.

Die Schulministerin will abwarten, wie sich andere Bundesländer verhalten. Hamburg und Baden-Württemberg haben sich bereits gegen das „Schreiben nach Hören“ entschieden.

**Der VkdL lehnt diese Methode grundsätzlich ab. Zunehmend wird eine Abnahme der Fähigkeit zur korrekten Rechtschreibung beklagt. Dies hat ihre Wurzel auch in den Anfängen der Vermittlung der Rechtschreibung in der Grundschule.**

### Leben Gläubige länger und gesünder?

Eine neue Studie, die an der amerikanischen Vanderbilt-University (Tennessee) mit 5.500 Erwachsenen durchgeführt wurde, sorgte jüngst für Aufregung: Prof. Marino Bruce untersuchte mit seinem Team 10 biologische Stress-Marker und bildete Kategorien nach sozialem Status, Krankenversicherung und auch nach der Haltung zu Gott und Kirche. Dabei stellte sich heraus, dass offenbar religiöse Menschen weniger Stress haben und länger leben. Die Religiosität ist nicht an einen bestimmten Glauben gebunden. Was den entscheidenden Unterschied macht, ist wohl die soziale Unterstützung in der Gemeinschaft, das Vertrauen, Teil von etwas Größerem zu sein — das alles wirkt positiv auf das Immunsystem. Die Anthropologin Tanya Marie Luhmann von der Stanford-University erklärt damit auch die Wirkung des „Placebo-Effekts“: Glaube und Vertrauen helfen. Es gibt aber auch Kritiker: Der Psychiater Manfred Lütz hält nichts vom neuen Trend der „Gesundheit als Religion“: „Wir sind doch nicht Christen, weil wir gesund sein wollen.“ **Für den VkdL ist dieses Ergebnis nicht überraschend. Gläubige Menschen können gelassener und mit Vertrauen durchs Leben gehen. Sie wissen, dass sie gehalten sind und nicht tiefer fallen können als in die Hand Gottes.**

### „Ehe für alle“ ruft Kritiker auf den Plan

Auch wenn Frank-Walter Steinmeier jüngst das Gesetz zur „Ehe für alle“ unterzeichnet hat, nachdem der Bundesrat sich für die Gesetzesänderung ausgesprochen hatte — es bleibt für viele Politiker und auch für Theologen ein Streitfeld: So betonte Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU), man müsse darauf achten, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt „nicht schleichend erodiert“. Und auch der Theologe Eberhard Schockenhoff sieht Probleme im Hinblick auf die Signalwirkung nach außen. Er sieht einen „Missbrauch des Ehebegriffs“, um den Wandel gesellschaftlicher Anschauungen zum Durchbruch zu verhelfen. Die katholische Ehe beruhe sozial und biologisch auf den vier Grundpfeilern: Freiheit, Treue, Unauflöslichkeit und Fruchtbarkeit, so Schockenhoff. Die „Segensfeiern für homosexuelle Paare“ boten der katholischen Kirche einen Weg, um eine Verwechslung mit der Ehe zu vermeiden. Diese Möglichkeit steht der Kirche nun nicht mehr offen.

**Der VkdL lehnt eine Gesetzesänderung im Sinne der „Ehe für alle“ ab, auch weil sie dem Grundgesetz widerspricht.**

### Edith Stein vor 75 Jahren als Märtyrerin gestorben

75 Jahre ist es her, als die jüdische Philosophin und Pädagogin Edith Stein von den Nationalsozialisten ermordet wurde: Am 9. August 1942 starb Edith Stein gemeinsam mit ihrer Schwester Rosa in den Gaskammern von Auschwitz. Gestorben ist die in Breslau geborene Jüdin und spätere Konvertitin als Märtyrerin für ihr Volk: „Gott möge mein Leben und Sterben annehmen ... zur Sühne für den Unglauben des jüdischen Volkes ... Für die Rettung Deutschlands und den Frieden in der Welt“, so ihre Worte in ihrem Testament, das sie 1939 im niederländischen Echt verfasste, wohin sie vor den Nazis geflohen war. Im Konzentrationslager gab sie anderen durch ihren Glauben und ihre innere Gelassenheit Kraft. Sie hat erfahren, dass man selbst beim Grauen der Shoah nicht zerbrechen muss, sondern erfuhr, wie man „nur von innen leben kann“. Sie starb für ihr Volk. Ihre Suche nach dem tieferen Sinn des Lebens führte sie zur Philosophie, zur Phänomenologie Husserls und später zum katholischen Glauben. Ihr geistliches Vorbild war die heilige Teresa von Avila; der Kölner Karmel wurde ihre Heimat. Zu der Päpstlichen Enzyklika „Mit brennender Sorge“ (1937) gab sie wesentliche Impulse, da Edith Stein früh erkannte, in welcher Bedrängnis Juden und Christen waren. Der Protest gegen die Judenverfolgung, der 1942 von den Kanzeln der Kirchen verlesen wurde, sorgte für einen unerbittlichen Racheakt Hitlers: alle katholischen Juden wurden nach Osten verschleppt und in Auschwitz ermordet, so auch Edith Stein.

### Vor 75 Jahren ging der Kinderarzt und Pädagoge Janusz Korczak freiwillig in den Tod

Am 5. August 1942 ließ sich der polnische Pädagoge und Kinderarzt Janusz Korczak zusammen mit seinen 200 Waisenkindern nach Treblinka deportieren und wurde mit ihnen gemeinsam in der Gaskammer ermordet. Jahrelang lebte der Arzt und Kinderbuchautor, der vor seinen literarischen Erfolgen Henryk Goldszmit hieß, mit den Kindern im Waisenhaus „Dom Sierot“ (Haus der Waisen) im Warschauer Ghetto. Das Waisenhaus hatte er selbst 1912 eröffnet. Janusz Korczak widmete sein Leben den Kindern, weil jedes Kind „ein Recht auf Achtung und Liebe“ hat. Er gilt als einer der wichtigsten Reformpädagogen des 20. Jahrhunderts. 1929 erschien sein pädagogisches Hauptwerk „Das Recht des Kindes auf Achtung“. Er lehrte auch Pädagogik an der Universität Warschau. Korczak lebte für und mit den Kindern. Als die Waisenkinder 1942 abgeholt wurden und ein Bahnhofskommandant ihm anbot, auszusteigen, lehnte der polnische Arzt ab — er konnte sie nicht allein lassen, das entsprach seiner Grundeinstellung zu den Kindern. **Tipp: Lesen Sie dazu den aktuellen Beitrag von Siegfried Steiger in der „Katholischen Bildung“, Heft 9+10 / 2017: „Zum 75. Todestag von Janusz Korczak (1878 — 1942)“, S. 219 ff. Den Text finden Sie auf der VkdL-Homepage [www.vkdL.de](http://www.vkdL.de). Oder wenden Sie sich an die Bundesgeschäftsstelle des VkdL, Hedwig-Dransfeld-Platz 4, 45143 Essen.**